Vortragsreihe über das Buch Josua

Teil 5

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Länge	01:19:51
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms017/vortragsreihe-ueber-das-buch-josua

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen aus Joshua 13 und 14 lesen.

Joshua 13, Vers 1 Und Joshua war alt, hochbetagt. Und der Herr sprach zu ihm, Du bist alt, hochbetagt, und vom Land ist sehr viel übrig, in Besitz zu nehmen.

Dies ist das Land, das noch übrig ist, alle Bezirke der Philister und das ganze Gesuri. Vom Sichor, der östlich von Ägypten fließt, bis an die Grenze von Ikron im Norden, [00:01:03] wird es zu den Kananitern gerechnet, die fünf Fürsten der Philister, der Gaziter, der Astoditter, der Askaloniter, der Gathiter und der Ikroniter und die Arviter.

Im Süden das ganze Land der Kananiter und Meara, das den Sidoniern gehört, bis Afek, bis an die Grenze der Amoriter, und das Land der Gibliter und der ganze Libanon gegen Sonnenaufgang, von Baal-Gad am Fuß des Berges Hermon, bis man nach Hamad kommt. Alle Bewohner des Gebirges, vom Libanon bis Misrifot-Mayim, alle Sidonier, ich selbst werde sie vor den Kindern Israel vertreiben, nur verlose es Israel als Erbteil, so wie ich dir geboten habe. Und nun verteile dieses Land als Erbteil den neun Stämmen und dem halben Stamm Manasseh. Mit Manasseh haben die Rubenitter und die Gaditer ihr Erbteil empfangen, das Mose ihnen gegeben hat, jenseits des Jordan im Osten, so wie Mose, der Knecht des Herrn, es ihnen gegeben hat.

[00:02:09] Vers 13, aber die Kinder Israel vertrieben weder die Gesuriter noch die Maakatiter, und Gesur und Maakat haben in der Mitte Israels gewohnt, bis auf diesen Tag. Nur dem Stamm Lefi gab er kein Erbteil, die Feueropfer des Herrn, des Gottes Israels sind sein Erbteil, so wie er zu ihm geredet hat. Und Mose gab dem Stamm der Kinder Ruben ihren Anteil nach ihren Familien.

Vers 21 Und alle Städte der Ebene und das ganze Reich Sihons des Königs der Amoriter, der in Hesbon regierte, den Mose schlug, ihn und die Fürsten von Midian. Vers 22 Und Biljam, den Sohn Beos, den Wahrsager, töteten die Kinder Israel mit dem Schwert, [00:03:03] samt ihren Erschlagenen.

Vers 24 Und Mose gab dem Stamm Gath, den Kindern Gath, ihren Anteil nach ihren Familien. Und es wurde ihnen als Gebiet zuteil, Jasa und alle Städte Giliaths und die Hälfte des Landes der Kinder Amon bis Aroer, das vor Rabba liegt. Und dann Vers 29 Und Mose gab dem halben Stamm Manasse ihren Anteil, und dem halben Stamm der Kinder Manasse wurde nach ihren Familien ihr Gebiet

zuteil. Und ihr Gebiet war von Machanaim an, das ganze Basan, das ganze Reich Ox des Königs von Basan und alle Dörfer Jairs, die in Basan sind, 60 Städte. Und das halbe Giliath und Astaroth und Edrei, die Städte des Reiches Ox.

In Basam wurden den Söhnen Machias, des Sohnes Manasses zuteil, der Hälfte der Söhne Machias [00:04:04] nach ihren Familien.

Das ist es, was Mose in den Ebenen Moabs als Erbe ausgeteilt hatte, jenseits des Jordan von Jericho im Osten.

Aber dem Stamm Lefi gab Mose kein Erbteil, der Herr, der Gott Israels, ist ihr Erbteil, so wie er zu ihnen geredet hat. Und dies ist es, was die Kinder Israel als Erbe im Land Kanan erhielten, was Eliasa, der Priester, und Joshua, der Sohn Nuns, und die Häupter der Stämme der Kinder Israel, ihnen als Erbe austeilten. Durch das Los ihres Erbteils, so wie der Herr durch Mose geboten hatte bezüglich der neun Stämme und des halben Stammes.

Denn das Erbteil der zwei Stämme und des halben Stammes hatte Mose jenseits des Jordan gegeben, den Leviten aber hatte er kein Erbteil in ihrer Mitte gegeben.

Dann Vers 6. Und die Kinder Judah traten in Gilgal zu Joshua, und Caleb, der Sohn Jefunis, der Kini Sittach, sprach zu ihm, Du kennst das Wort, das der Herr zu Mose, dem Mann Gottes, meint, und [00:05:03] deinetwegen in Kades Barnea geredet hat. Vierzig Jahre war ich alt, als Mose, der Knecht des Herrn, mich von Kades Barnea aussandte, um das Land auszukundschaften, und ich brachte ihm Antwort, wie es mir ums Herz war. Und meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, machten das Herz des Volkes verzagt. Ich aber bin dem Herrn, meinem Gott, völlig nachgefolgt. Da schwor Mose an jenem Tag und sprach, Wenn nicht das Land, auf das dein Fuß getreten ist, dir und deinen Söhnen zum Erbteil wird in Ewigkeit. Denn du bist dem Herrn, meinem Gott, völlig nachgefolgt. Und nun siehe, der Herr hat mich am Leben erhalten, so wie er geredet hat diese 45 Jahre, seitdem der Herr dieses Wort zu Mose geredet hat, als Israel in der Wüste umher wanderte. Und nun siehe, ich bin heute 85 Jahre alt, ich bin heute noch so stark, wie an dem Tag, als Mose mich aussandte, wie meine Kraft damals, so ist meine Kraft jetzt zum Kampf, um aus und einzuziehen. Und nun gib mir dieses Gebirge, von dem der Herr an jenem Tag geredet hat. [00:06:04] Denn du hast an jenem Tag gehört, dass die Enakim dort sind und große, feste Städte. Vielleicht ist der Herr mit mir, dass ich sie vertreibe, so wie der Herr geredet hat. Und Joshua segnete ihn und gab Kaleb, dem Sohn Jefunnes, Hebron zum Erbteil. Daher wurde Hebron Kaleb, dem Sohn Jefunnes, dem Keniziter, zum Erbteil bis auf diesen Tag, weil er dem Herrn, dem Gott Israels, völlig nachgefolgt war. Der Name Hebrons war aber vorher Stadt Arbas.

Er war der größte Mann unter den Enakim. Und das Land hatte Ruhe vom Krieg.

Soweit wollen wir lesen heute Abend.

Mit Kapitel 13 in dem Buch Joshua kommen wir zu dem zweiten großen Teil dieses Buches. Wenn man das Buch in zwei Teile nur unterteilen möchte, dann hat man zuerst die Kapitel 1 [00:07:01] bis 12.

Das ist sozusagen das Hineingehen in das Land Kanaan und das Erkämpfen des Landes Kanaan und dann die Kapitel 13 bis 24, die uns zeigen, wie das Land verteilt, verlost wird und wie dann zum

Schluss Joshua noch Abschiedsworte seinem Volk mitgibt.

Nun hatte ich am Anfang des Jahres gesagt, dass es mein Ziel sei, bis morgen zum Ende dieses Buches zu kommen. Und nachdem ich mich dann hingesetzt habe, jetzt für diese zwei Abende, bin ich doch zu dem Schluss gekommen, dass jedenfalls ich von der Vorbereitung und auch vielleicht von dem Fassen dieses Themas in zwei Abende überfordert wäre. Deshalb habe ich mich doch entschlossen, etwas anders weiter vorzugehen und heute zum einen mal einen etwas ausführlicheren Rückblick über die ersten zwölf Kapitel zu geben, [00:08:01] vielleicht weil der eine oder andere auch nicht jedes Mal da sein konnte und zum anderen, weil es eben dieser erste große Teil ist, der die große Grundlage, die wesentliche Grundlage ist für das, was dann ab Kapitel 13 bis 24 vor uns kommt. Und dann wollen wir mal sehen, wie weit wir heute Abend kommen, Kapitel 13 will ich auf jeden Fall, vielleicht auch Kapitel 14, wir wollen das einfach mal offen lassen. Dieser Rückblick gibt mir auch die Möglichkeit, eine Linie, eine zweite Linie durch diese ersten zwölf Kapitel zu zeigen, die wir kaum bisher berührt haben, weil einfach die Fülle des Inhaltes dieser ersten zwölf Kapitel so umfangreich war. Nun, das Buch Joshua, haben wir gesehen, zeigt uns, wie das Volk Israel in das Land Kanaan geführt wird und wir haben immer gesagt, das Land Kanaan ist ein Bild des Himmels, wie er heute für uns zugänglich ist, ein Bild der himmlischen Örter, der geistlichen [00:09:08] Segnungen in den himmlischen Örtern, wie wir sie heute genießen dürfen. Ich sage dabei noch einmal, dass der Stellung nach wir alle, jeder erlöste Christ in den himmlischen Örtern wohnt.

Wir sind in Christus Jesus, mit Christus auferweckt worden und mit ihm auch in die himmlischen Örter gebracht, gestellt worden, in ihm, das heißt nicht körperlich, wie der Herr Jesus persönlich und körperlich jetzt in dem Himmel ist, aber geistlicherweise, das heißt innerlich, sind wir mit dem Herrn Jesus verbunden und wohnen heute schon in diesen himmlischen Örtern, ob wir das wissen oder nicht, ob wir das genießen oder nicht, es ist so.

Aber das alte Testament, jedenfalls im Allgemeinen, zeigt uns nicht die Stellung, die wir Christen [00:10:08] haben, sondern das alte Testament zeigt uns, wie wir als Christen diese Stellung praktisch verwirklichen oder wie wir diese Stellung praktisch uns aneignen. Das, was uns geschenkt ist, müssen wir auch verwirklichen.

Jemand hat in Verbindung mit dem Kolosserbrief einmal dieses Bild geprägt, was nützt es einem Prinzen, einem Königssohn, das ihm ein gewaltiges Anwesen gehört, wenn er nie in dieses Haus, in dieses Anwesen hineingegangen ist und sich Raum für Raum heimisch gemacht hat, dort Wohnungen genommen hat. Und so ist das auch für uns. Was nützt uns praktisch, dass wir versetzt sind in Christus, in die himmlischen Örter? Oder ich will das doch einmal wörtlich lesen, weil man das leicht falsch zitiert und ich [00:11:02] jetzt gerade auch schon wieder, in Epheser 2, diesen Vers, Epheser 2, Vers 5, das heißt es, Gott hat auch uns, als wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht, durch Gnade seid ihr errettet, und hat uns mit auferweckt und mit sitzen lassen in den himmlischen Örtern, in Christus Jesus.

Wir sitzen also mit ihm, das heißt in Christus sitzen wir heute schon in den himmlischen Örtern.

Aber wir müssen das eben uns praktisch aneignen. Nun kann man fragen, zurecht, was ist der Himmel eigentlich für uns als Erlöste?

Das ist ja erstmal ein wenig abstrakter Himmel, das ist etwas worauf wir warten, dass wir bei dem Herrn Jesus im Himmel sein werden, aber was ist der Himmel praktisch für uns heute? Und da

wollen wir zuerst verstehen, dass es eben sich wirklich um den Himmel heute handeln [00:12:05] muss. Wir haben gesehen, ich glaube schon beim ersten Mal, dass aus dem Himmel künftig wir weder vertrieben werden können, wie das Volk Israel aus Kanan vertrieben wurde, noch wir im Himmel kämpfen müssen. Wenn wir da angekommen sind, wird es ewige Ruhe geben, aber heute kämpfen wir, um uns eben diese himmlischen Segnungen praktisch anzueignen und wenn wir sündigen und wenn wir nur auf das irdische sinnen, können wir aus diesem Himmel vertrieben werden. Nun was ist der Himmel? Der Himmel oder die himmlischen Segnungen können wir verbinden mit einer Person, mit dem Herrn Jesus.

Aber nicht ganz allgemein der Herr Jesus. Der Herr Jesus ist einerseits derjenige, der am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Das ist nicht der himmlische Jesus. Der Jesus, der am Kreuz von Golgatha gestorben ist, das ist das Manna, das auf die Erde gekommen ist. Wenn wir also von dem Herrn Jesus als Inbegriff der himmlischen Segnungen sprechen, dann sprechen [00:13:06] wir von ihm, der auferstanden ist und der in den Himmel aufgefahren ist.

Dann sprechen wir von dem Herrn Jesus als demjenigen, der jetzt zur rechten Gottes thront. Das ist der Mensch Jesus. Das ist der verherrlichte Mensch, nein, Jesus ist eigentlich verkehrt, wenn es um den verherrlichten Christus geht, dann ist es für uns immer der Herr Jesus Christus, der, der auferstanden ist und jetzt zur rechten Gottes weilt. Dann ist es der, von dem wir in Offenbarung 5 lesen, dass es das Lamm ist, wie geschlachtet. Das ist der himmlische Christus, derjenige, der einmal gestorben ist, aber jetzt zur rechten Gottes im Himmel thront.

Dann ist es, damit werden wir uns heute oder morgen beschäftigen, nicht der Herr Jesus in dem Vorbild von Aaron. [00:14:01] Das Vorbild Aarons ist, dass der Herr Jesus der hohe Priester ist, aber der sich um uns kümmert in unseren irdischen Nöten, der sich für uns verwendet bei Gott, damit wir nicht sündigen. Wenn wir in persönlicher Not sind, wenn wir krank sind zum Beispiel, dann ist es Aaron, dann ist es Christus als Aaron, der sich für uns verwendet im Himmel, damit diese Krankheit, diese Not, vielleicht diese Müdigkeit, vielleicht dieser Stress, den wir haben, vielleicht diese Familiennöte, die wir haben, vielleicht diese Nöte inmitten der Geschwister, damit sie nicht dazu führen, dass wir sündigen, dass wir uns abwenden von dem Herrn Jesus, sondern dass wir weiter in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus leben. Aber das ist Aaron und Aaron ist nicht der himmlische Christus. Der himmlische Christus ist Eliasa, das ist derjenige, der eben durch den Jordan hindurch gegangen ist, durch den Tod und der jetzt zur rechten Gottes thront.

[00:15:02] Eliasa, das ist der Priester, wenn wir so wollen, nach dem Vorbild von Melchisedek, der sich nicht für unsere Schwachheiten verwendet, sondern dann ist es der hohe Priester, der Segen austeilt, das ist der Himmel.

Eliasa war derjenige, der zusammen mit Josuar das Land ausgeteilt hat. Der Jesus als Eliasa, als hoher Priester, ist nicht derjenige, der sich um unsere Schwachheiten kümmert, sondern der uns den ganzen Himmel schenkt, der uns sozusagen Frucht für Frucht, Teil für Teil des Himmels praktisch vorstellt. Ich fürchte, wir kennen den Herrn Jesus kaum als Eliasa, als den Auferstandenen, weil wir uns immer mit dem Herrn Jesus beschäftigen, wie er in unsere Nöte hineinkommt. Aber als der Eliasa ist er derjenige, der uns zu sich erhebt, das ist genau das, was wir gesungen haben. Der uns zu sich erhebt, damit wir ihn als den himmlischen anbeten. Und was zeigt er uns für Früchte?

[00:16:04] Er zeigt uns die himmlischen Segnungen. Das ist eben einmal er selbst, als der Verherrlichte. Wir könnten vielleicht auch sagen, der große Hirte, Hebräer 13, das ist ja, der Herr

Jesus ist ja der große Hirte, als der aus den Toten Auferstandene. Ja, da hat es natürlich im Hebräerbrief, weil es ein Wüstenbrief ist, wieder mit unserem Leben hier auf der Erde zu tun, aber doch ist er der große Hirte, als der Auferstandene. So betrachten wir ihn, wie er seine Versammlung, seine Herde, wenn wir so wollen, wie er sie weidet und ihr Nahrung schenkt. Aber wenn wir einmal jetzt nicht nur die Person des Herrn Jesus als diesen himmlischen Segen sehen wollen, dann können wir sagen vielleicht, das ewige Leben, das ist der Inbegriff der himmlischen Segnungen. Denn das ewige Leben ist das Leben des Herrn Jesus selbst, das Leben, das sich als Leben erwiesen hat, das den Tod besiegt oder das den Tod überwindet.

[00:17:04] Es ist das Leben, was uns geschenkt worden ist, als diejenigen, die erlöst worden sind.

Es ist das Leben, was den Himmel prägt. Es ist das göttliche Leben selbst, das aber Menschen geschenkt worden ist, damit sie Gemeinschaft haben können. 1. Das ist Himmlisches Leben, das ist Auferstehungsleben, Leben, das sich als Auferstehungsleben erwiesen hat, Römer 1, in der Auferstehung des Herrn Jesus.

Wenn wir einzelne Segnungen uns ansehen wollen, dann ist das das, was wir in Epheser 1 finden. Dann ist das zum Beispiel himmlischer Segen ist, himmlische Frucht, geistlicher Segen in den himmlischen Örtern ist die Auserwählung, dass wir vor Grundlegung der Welt auserwählt worden sind.

Das ist eine Segnung aus der vergangenen Ewigkeit, wenn wir das menschlich ausdrücken, die auch in der zukünftigen Ewigkeit Wirklichkeit bleiben wird. [00:18:04] Du bist ganz persönlich von Gott, dem Vater, auserwählt worden. Auserwählung heißt immer aus einer Menge von anderen Menschen. Das ist eine aktive Wahl Gottes gewesen, dass er gerade dich für den Himmel für sich selbst bestimmt hat. Das ist eine himmlische Frucht. Eine andere himmlische Frucht ist, dass der Heilige Geist, der Geist Gottes in dir persönlich, wenn du an den Herrn Jesus glaubst und in der Versammlung gemeinsam wohnt. Das ist eine von diesen himmlischen Früchten. Ja, im Moment verwirklichen wir das hier auf der Erde, aber das ist etwas, was wir mit in den Himmel nehmen. Der Geist Gottes wird uns nie wieder verlassen. Eine dritte himmlische Frucht, das ist, dass Gott, der Heilige Geist, aus Menschen, die nichts miteinander zu tun hatten, aus Gläubigen gemeinsam zusammen eine Versammlung gebildet [00:19:03] hat. Sie verbunden hat diese Gläubigen zu der einen Versammlung Gottes, die aus allen Erlösten aus allen Gläubigen zusammen besteht. Die Versammlung ist von ihrem Wesen himmlisch, ist von ihrer Berufung himmlisch, ist von ihrem Ziel himmlisch. Das ist eine dieser gewaltigen Früchte.

So sehen wir, ich fasse das mal kurz zusammen, das sind nur einige Beispiele, dass die himmlischen Segnungen erstens in Verbindung stehen mit der Person des Herrn Jesus, zweitens in Verbindung stehen mit dem Werk des Herrn Jesus, das uns bestimmte himmlische Früchte geschenkt hat und drittens in Verbindung steht mit der einen Versammlung, also mit allen Gläubigen weltweit.

Wenn ihr so wollt, sind das genau die Dienste, die die drei Gruppen der Leviten ausgeführt [00:20:04] haben.

Dann gab es die Kehatiter, die haben damals in der Wüste sich gekümmert um die Teile der Stiftshütte, das ist die Person des Herrn Jesus. Dann gab es die Gersoniter, wenn ich das richtig in der Reihenfolge sage, die sich mit den Teppichen und mit den Umhängen und so weiter beschäftigt haben.

Das ist das Werk des Herrn Jesus, der Herr Jesus in seinem Werk für uns als Gläubige, was er uns schenkt. Und dann gab es drittens die Meraritter, das waren diejenigen, die das Haus der Stiftshütte getragen haben und das ist ein Bild von der Versammlung. Diese drei Dienste bestehen bis heute, denn diese drei Dienste zeigen uns, dass wir den Auftrag haben, diese himmlischen Segnungen aucheinander vorzustellen und uns zu ermuntern, diese Dinge zu genießen. [00:21:01] Vielleicht sagst du, das ist mir noch gar nicht so richtig wertvoll, das sagt es mir noch gar nicht so richtig. Was ist großartig an der Auserwählung und an diesen anderen genannten Dingen? Genau das ist unser Problem. Unser Problem besteht oft darin, dass wir uns nicht im Himmel aufhalten und deshalb nicht die Dinge mit den Augen Gottes betrachten, für denen du, Auserwählung, so unendlich wertvoll bist, dass ihr vor Grundlegung der Welt, ich drücke das mit menschlichen Augen und menschlichen Worten aus, sich Zeit genommen habt, um gerade dich auszuwählen. Stell dir das mal vor, der ewige Drei-Eine-Gott, er hat an dir, obwohl du noch gar nicht existiert bist, obwohl dein Leben, ja, menschlich gesprochen, Millionen von Jahren sozusagen erst später sein würde, hat er an dich gedacht und nicht nur an dich gedacht, er hat aktiv, ist er geworden im Blick auf dich, ist das nicht gewaltig, muss das nicht unser Herzen erfüllen, [00:22:03] erfreuen und nicht nur, dass er dich erretten wollte, nicht nur, dass er dich befreien wollte von der Hölle, sondern dass er dich für sich selbst in den Himmel, dass er dich vor sich stellt, damit er Freude in Ewigkeit an dir hat, das muss doch, wenn man ein wenig darüber nachdenkt, unsere Herzen einfach ergreifen. Nun, und darum geht es in diesem Buch Josua. Das stellt uns der Geist Gottes in diesem Buch Josua vor, dass wir diese Dinge mehr erfassen und ergreifen. Und dazu, und jetzt bin ich bei dem Überblick, zeigt er uns in Josua 1 als erstes, dass nötig ist, Mut zu haben, sei mutig, wird dem Josua mehrfach gesagt, sei stark und mutig, es bedarf der Kraft und es bedarf des Mutes, um sich diese [00:23:01] geistlichen himmlischen Segnungen praktisch anzueignen. Zweitens, es bedarf des Gehorsams.

Immer wieder wird Josua gesagt, das sollst du so und so tun. Es gibt kein Bibelbuch im Alten Testament, wo der Gehorsam so betont wird, an erster Stelle steht, wie in dem Buch Josua. Vielleicht denken wir, Gehorsam brauchen wir in unserem Leben hier auf dieser Erde Gott gegenüber. Wahr, wohl wahr. Aber, wenn es darum geht, himmlische Segnungen zu genießen, ist der Gehorsam unabdingbar. Wenn du da nicht Gehorsam bist, oder ich, dann werden dir die Dinge sofort aus den Händen gleiten. Es ist unmöglich, ohne die Haltung des Gehorsams, diese himmlischen Dinge zu genießen. Er zeigt uns also, was wir brauchen, um diese himmlischen Dinge in Angriff zu nehmen, zu erkämpfen, praktischerweise. Und dann zeigt er uns in [00:24:03] Kapitel 2, ich komme wieder zurück auf unser Lied, zeigt er uns, welches Material Gott ausersehen hat, himmlische Luft, himmlische Atmosphäre zu genießen. Wir haben davon gesungen, dass er Sünder wählte. Genau das ist es. Durch die Frau Rahab wird uns gezeigt, wen Gott für diese himmlischen Segnungen vorgesehen hat. Nicht erhabene Menschen, nicht das hohe, Paulus sagt das ja im ersten Korinther Brief. Es sind nur wenig Edle, nein diese Rahabs dieser Welt, die mitten im Sumpf waren, das warst du, das war ich. Die hat Gott ausersehen. Und er zeigt den Weg, durch den du dir diese himmlischen Segnungen praktisch aneignen kannst, den Weg, den Gott auf unserer Seite erwartet, damit wir himmlische Atmosphäre genießen können und das ist Glaube. Rahab, das große Kennzeichen von Rahab war Glaube, übrigens [00:25:06] auch in Matthäus 1. Da sind ja diese vier Frauen und bei Rahab ist das große Kennzeichen der Glaube. Ohne Glauben wirst du nicht himmlische Segnungen genießen können. Du kannst nämlich himmlische Segnungen nicht anfassen, nicht anschauen und du kannst sie nicht hören. Es ist Glaube notwendig. Du kannst sie nicht sehen. Du brauchst den Glauben, um diese Himmelsluft diese Himmelsatmosphäre des Vaterhauses genießen zu können. Und dann zeigt der Geist Gottes in Kapitel 3, dass es nur einen Weg gibt, um diese himmlischen Segnungen zu genießen und das ist der Weg des Todes. Das war etwas überraschend. Es gibt nur einen Weg, um in den Himmel heute zu kommen und ich meine nicht den Himmel zukünftig, sondern heute und das

ist der Weg des Todes. Mit einem alten Menschen und mit einem Fleisch, das sehen wir danach [00:26:04] dann, gibt es keinen Zugang im Himmel. Nein, wir brauchen Auferstehungsleben. Wir müssen durch den Tod gegangen sein, durch den Jordan. Und wir haben damals gesehen, dass der Jordan gerade in dieser Zeit, wo das Volk da durchging, über seine Ufer ging. Der Tod hat nirgends so stark seine Macht gezeigt, als Christus nicht so sehr für uns gestorben ist, sondern als er uns mit in seinen Tod hineingenommen hat. Als wir mit seinem Tod identifiziert worden sind. Wenn du dich bekehrt hast, dann bist du, das sagt Kolosser 2 ganz deutlich, dann bist du mit Christus gestorben. Dann ist als er damals an dem Kreuz gestorben ist, da bist du mit in seinem Tod gewesen. Da hat Gott dich gesehen, meinen alten Menschen und er ist mit dem Herrn Jesus damals gestorben. Ist uns das klar? Mit meinem natürlichen [00:27:04] Menschen, mit meinem alten sowieso nicht, mit meinem natürlichen Menschen kann Gott nichts anfangen im Himmel. Der passt nicht zu dem Himmel. Gott kann nur solche in den Himmel aufnehmen, die ein neues Leben haben und den alten Menschen wie eine alte Kleidung abgelegt haben. Das ist Kolosser 3. Und dann zeigt er uns in Joshua 4, dass es, um dann praktischerweise im Himmel zu sein, der Erinnerung daran bedarf. Ich muss noch einen Punkt ergänzen zu Kapitel 3, das ist der Punkt, dass die Bundeslade ja von jedem gesehen werden musste.

Das heißt, der Tod steht da vor uns und zweitens, dass der Herr Jesus der Mittelpunkt der Ratschlüsse Gottes ist und dass wenn wir den Herrn Jesus aus den Augen verlieren, wir nie die himmlischen Segnungen genießen können. Wenn du einfach Segnungen als solche siehst und dich damit [00:28:05] beschäftigen wirst, dann wirst du früher oder später innerlich dürr werden. Nein, wir müssen sie immer verbinden mit der Person des Herrn Jesus. Nur wenn du Christus in diesen Segnungen siehst, nur dann werden sie wirklich lebendig und praktisch für dich Wert bekommen. Nun, der Tod haben wir gesehen in Kapitel 3, Joshua 3. Joshua 4 zeigt uns, wir brauchen die Erinnerung ständig an den Tod. Wir haben dort die zwölf Steine, die aus der Mitte des Jordan an in das Lager gebracht wurden, an den Rand des Jordan und wir haben die zwölf Steine, die in der Mitte des Jordan aufgestellt worden sind. Wir brauchen zunächst, das ist erstaunlich, dass das eigentlich zuerst steht, wir brauchen zunächst die Erinnerung an unsere Auferstehung. Zuerst geht es in Joshua 4 um die Steine, die aus der Mitte des Jordan an den Rand gestellt worden sind. Nur wenn wir uns bewusst sind, dass wir auferstanden sind mit Christus, dass wir eben nicht im Tod geblieben sind, so wie Christus nicht [00:29:03] im Tod geblieben ist, sondern dass wir mit ihm auferstanden sind, dass wir ein neues Leben bekommen haben, dass wir sein Auferstehungsleben bekommen haben und dass wir in die Welt der Auferstehung, dass wir als Lebende zu den Lebenden gebracht worden sind. Nur dadurch, wenn wir uns daran immer wieder erinnern, werden wir die himmlischen Segnungen genießen, denn du wirst sie nur mit dem neuen Leben, praktisch mit dem neuen Leben auch erfassen können. Aber dann brauchen wir auch die Erinnerung an den Tod. Zunächst an den Tod des Herrn Christus. Wenn wir je vergessen würden, dass er sterben musste, dass er an dem Kreuz von Golgatha gestorben ist, dann würden wir jeden praktischen Genuss verlieren. Aber wir lernen auch durch diese zwölf Steine in der Mitte des Jordan, auch du bist da gestorben. Wir werden uns immer wieder zurück erinnern, da wo er starb, das war nötig, weil ich sterben [00:30:01] musste, weil ich mit Christus dort sterben musste. Und dann sehen wir in Kapitel 5, der letzte Teil von Kapitel 4 gehört dazu, diese sogenannten fünf Lektionen von Gilgal. Erstens sind das diese Steine im Lager Gilgal, die uns also zurück erinnern, das habe ich gerade schon gesagt, an die Mitauferstehung mit dem Herrn Jesus. Zweitens brauchen wir die Beschneidung.

Für uns ist das die praktische Beschneidung. Nicht, dass wir mit dem Herrn Jesus in der Bekehrung gestorben sind, das ist der Jordan, sondern Gilgal als praktische Beschneidung bedeutet, dass ich mir immer wieder bewusst machen muss, dass alles was aus dem Alten hervorkommt keinen Platz

im Himmel hat. Erst durch Gilgal, erst durch die Beschneidung wurde die Schmach Ägyptens abgewälzt. Erst wenn wir diese Beschneidung praktisch an uns [00:31:01] vollziehen, alles das immer praktisch abschneiden, was aus dem Alten, aus dem alten Menschen oder aus dem Fleisch hervorkommt, nur dann werden wir praktischerweise Himmel, den Himmel, den Herrn Jesus himmlisch gesehen, genießen können. Dann haben wir drittens das Passam, sehr eindrücklich, das Manna hörte auf. Das Passa begleitete das Volk Gottes die ganze Wegstrecke bis dann auch der Herr Jesus die siebte Passa gefeiert hat. Ja sogar in Hesekiel finden wir 45 glaube ich, dass im tausendjährigen Reich das Passa immer noch gefeiert wird. Das Passa ist ein Bild von dem gestorbenen Christus. Wir müssen uns von dem gestorbenen Christus nähren. Es ist wahr, dass wir auf den Auferweckten schauen, auf den Auferstandenen, aber nähren tun wir uns an dem Kreuz. Wir gehen nicht zu dem Kreuz zurück, um uns zu [00:32:02] bekehren, aber wir gehen zu dem Kreuz zurück, um den gestorbenen Christus, um in uns praktischerweise aufzunehmen. Am Ende von Johanne 6 ist das ja, da finden wir ja beide Seiten, einmal die Bekehrung und dann das dauerhafte Nähren an dem Fleisch und dem Blut des Herrn Jesus. Wir müssen immer wieder zum Kreuz zurückkehren, um zu sehen, was für Leiden der Herr Jesus erdulden musste, damit sie uns heiligen und reinigen und bewahren davor, in die Sünde wieder neu zurückzufallen. Das ist übrigens kein Unterschied zwischen der Wüstenreise und dem Himmelsland. Wenn ich erinnern darf, 4. Mose 21, die Ehrenschlange, die der Herr Jesus in Johannes 3 als Ausgangspunkt der Bekehrung vorstellt, die aber in der Wüstenreise am Ende, absolut am Ende der Wüstenreise steht. Das Kreuz Christi begleitet uns unser Leben lang, sei es im Blick auf unser Leben hier auf dieser Erde oder sei es als das Passa [00:33:06] in Bezug auf die himmlischen Örter. Und dann haben wir 4. Mose 21, das Essen von dem Erzeugnis des Landes. Du musst dich im Himmel nähren, sonst wirst du den Himmel nicht genießen können. Im Himmel nähren, von dem Erzeugnis des Landes essen, das sind diese gerösteten Körner gewesen und das ist, wie ich damals versucht habe zu erklären, dieses alte Korn, das Erzeugnis des Landes, das heißt, was den Herrn Jesus in seinen ewigen Beziehungen mit dem Vater uns vorstellt, sich daran zu nähren heißt, das Neue Testament und die Bilder des Alten Testamentes zu lesen, im Blick auf den Herrn Jesus, wie er der Auferstanden ist, wie er der Verherrlichte ist, derjenige, der gestorben war, aber nicht mehr im Tod ist. Ich fürchte so ein bisschen, dass wir nicht nur den Himmel nicht so gut kennen, sondern [00:34:01] auch, wir haben das in dem Lied, in der ersten Strophe gesungen, diesen Lobgesang Gottes, aber als Auferstandene. Wir kennen, dass die Anbetung, wie sie in der Wüste geschieht, 3. Mose 1 bis 3. Mose 7, wenn wir so wollen, inklusive der Gesetze der Opfer. Ich frage mich manchmal, ob wir 5. Mose 26 kennen, das ist die Anbetung auf Auferstehungsboden, das ist dieser Korb, der da von den Israeliten gebracht worden ist, aber der wurde eben erst gebracht, der konnte erst gebracht werden, als sie im Land gewesen sind, als sie die Früchte dort geerntet hatten. Da konnten sie auch in dieser Weise Gott Anbetung bringen. Wir kennen die Anbetung dessen, der hier starb und bleiben dabei stehen. Kennen wir die Anbetung des Auferstandenen, der damals gestorben ist? Kennen wir die Anbetung, die damit zu tun [00:35:06] hat, dass wir die Früchte des Landes, das, was aus der Auferstehung des Herrn Jesus hervorgekommen ist, die herrlichen Resultate seines Werkes, die alle mit seinem Tod zu tun haben, dass wir diese herrlichen Resultate Gott bringen? Da geht es nicht darum, dass wir uns in unseren himmlischen Segnungen, die uns geschenkt worden sind, sonnen, sondern da geht es darum, dass wir das dem Vater zurückbringen, was er geschenkt hat, auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus, der auferstanden ist. Und dann haben wir 5. gesehen, Gilgal bedeutet, dass wir diesen Menschen kennen, diesen Mann, den Herr Obersten des Heeres oder Obersten des Heeres des Herrn. Wenn es um die himmlischen Segnungen geht, dann geht es um Kampf, dann geht es darum, dass wir Dinge uns aneignen müssen, praktisch verwirklichen müssen und dafür brauchen wir einen Kämpfer, der uns vorangeht. Du wirst alleine diese himmlischen Segnungen [00:36:06] nie besitzen können, praktisch, wenn der Herr Jesus nicht dir vorangeht, dieser Oberste des Heeres des

Herrn. Wir haben in Kapitel 1 gesehen, dass Josua Kraft und Mut brauchte. Das ist so. Auch um hinter diesem Obersten herzugehen, brauchen wir Kraft. Aber die echte Kraft, die sozusagen die Siege bewirkt im Land, die kommen nur durch den Herrn Jesus, der uns vorangeht. Er kämpft als der Oberste seines Heeres, als der Oberste der Erlösten kämpft er an der ersten Stelle.

Damit kommen wir zu den Kapiteln 6 bis 12. In dem Kapitel 6 finden wir, dass dann der eigentliche Kampf beginnt. Bisher war alles Vorbereitung, jetzt geht es zu dem Kampf. Und das erste, was wir lernen müssen, ist, dass nicht nur um einen Blick für die himmlischen [00:37:02] Wörter zu bekommen, der Glaube notwendig ist, sondern auch, um die Dinge wirklich dann in Besitz zu nehmen, um den Kampf zu bestehen, um Jericho zu besiegen. Es gibt nämlich Feinde, die sich uns entgegenstellen. Und diese Feinde sind nicht Menschen, sondern es ist Satan und seine Heere. Epheser 6 macht das ganz deutlich, Verse 10 bis 12. Satan und seine Agenten versuchen uns mit allem davon abzubringen, dass wir die himmlischen Segnungen genießen. Was benutzt Satan dazu? Erstens Menschen, aber wir schauen nicht auf die Menschen, sondern wir schauen, wer dahinter steht. Und er benutzt zweitens die Jerichos, das ist nichts anderes als diese Welt. Das alte Testament ist sehr praktisch in der Hinsicht. Es zeigt uns nicht irgendetwas Abstraktes, sondern es zeigt uns, dass die Welt als System Jericho mit seinem König, das ist niemand anderes als Satan, dass sie versucht, uns [00:38:04] davon abzubringen, den Himmel zu genießen. Wisst ihr, es gibt die Welt in Ägypten, die den Menschen fesselt, um ihn nicht zur Bekehrung zu bringen. Und dieselbe Welt unter dem Charakter Jerichos will verhindern, oder Satan möchte das verhindern durch diese Welt, dass erlöste Menschen, die längst aus Ägypten heraus sind, diesen Himmel genießen. Jericho heißt ja Duftort, Duften, Balsam, Duft. Und das ist, die Welt ist attraktiv. Wir brauchen uns nicht vorzustellen, wir brauchen nicht zu glauben oder uns zu wünschen, dass die Welt nicht attraktiv wäre. Sie ist auch für dich und für mich als erlöster Menschen attraktiv. Und das Ziel Satans ist, diese Welt zu benutzen, damit wir eben nicht diese himmlischen Segnungen genießen. Und dazu hat er hohe Mauern. Er zeigt uns nämlich, es lohnt sich doch gar nicht, sich mit den himmlischen Segnungen zu beschäftigen. Guck [00:39:04] mal, was du für hohe Mauern überwinden musst. Guck mal, da haben sich so viele Generationen von Gläubigen schon so schwer getan. Guck doch mal zurück ins Mittelalter, da hat sich überhaupt niemand dafür interessiert. Offenbar ist das gar nicht so wichtig. Man nimmt lieber andere Dinge aus dieser Welt mit. Da hast du wenigstens jetzt noch was von deinem Leben. Satan wird die Welt so attraktiv machen für dich, dass du irgendwann auch noch daran glaubst, dass es sich nicht lohnt, dass es ja alles viel zu kompliziert ist. Wie soll man das denn noch begreifen? Und deshalb ist Glaube nötig. Glaube, der über diese gewaltigen Mauern hinweg schaut, um dann wirklich die himmlischen Dinge zu genießen. Dieser Sieg über die Mauern wird nicht durch dich bewirkt. Diese Mauern sind nicht gefallen durch die Anstrengungen des Volkes Israel. Der Glaube nimmt die Kraft Gottes, der diese Mauern, die dir den Blick versperren für die Segnungen, sie wegnimmt. [00:40:01] Zweitens haben wir dann in Kapitel 7 gesehen, dass es ein großes Hindernis gibt für den Glauben. Und das ist die Meinung, Selbstkraft zu besitzen. Ein Glaubenssieg, und du fängst an zu glauben, das geht von selbst. So war das im Volk Israel. Da haben sie gesagt, da ist Ei, das schaffen wir schon selbst. So ein paar Leute, die werden schon dieses Problem lösen. So sind wir. Irgendwann, wenn du mal einen Glaubenssieg, und wir beziehen das jetzt mal ganz schmal auf diese himmlischen Segnungen, da ist dir eine Sache wertvoll geworden. Und da denkst du, jetzt brauche ich gar nicht mehr auf die Knie zu gehen. Jetzt lese ich einfach das Wort Gottes, und dann wird das schon, wenn ich mir das selber erarbeiten, ohne die Hilfe des Herrn, ohne die Hilfe seiner Diener in Anspruch zu nehmen. Und dann werden wir, wie das bei Ei gewesen ist, fallen. Dass darüber hinaus Sünde vorhanden war, das große Problem, kommt hinzu. Sünde in unserem Leben zuzulassen, wird uns immer hindern, [00:41:08] direkt hindern. Es ist unmöglich, wenn Sünde in meinem Leben da ist, dass ich die himmlischen Segnungen genieße. Du magst noch darüber sprechen, ich mag sogar

darüber predigen, aber in meinem Herzen habe ich sie verloren. Denn in dem Moment, wo Sünde in meinem Leben ist, dann wird der Geist Gottes mich nicht mit Christus, sondern mit dem Bekennen dieser Dinge beschäftigen müssen. Dann habe ich keinen Blick mehr für diese himmlischen Segnungen. Dann sehen wir in Kapitel 8, in besonderer Weise, das ist dann der Sieg über Ei, dass ohne das Gebet, davon scheint dieser Hinterhalt ein gewisses Bild zu sein, ohne das Gebet, es unmöglich ist, diese himmlischen Segnungen zu genießen. Es wird zu Recht gesagt, der Genuss himmlischer Segnung ist Kniearbeit. Wir wollen uns einmal fragen, ganz grundsätzlich, [00:42:06] aber speziell auf diesen Punkt, kennen wir diese Kniearbeit? Wann haben wir einmal dafür gebetet, persönlich oder gemeinsam, dass diese Segnungen uns wieder wertvoll werden? Wann haben wir dafür gedankt, dass der Herr uns einen Segen einmal wertvoll gemacht hat? Wann haben wir in der gemeinsamen Gebetstunde einmal über himmlische Segnungen nachgedacht? In der Gebetstunde meine ich. Wann haben wir darüber das letzte Mal gesprochen? Das ist die große Belehrung von Kapitel 8. Kapitel 9 zeigt uns ein weiteres Hindernis und das ist das Hindernis der persönlichen Weisheit. Du hast Erfahrung gemacht, du hast Erfahrung mit dem Herrn gemacht und dann denkst du, dass du die Dinge selber lösen kannst. Manchmal vertrauen wir auf unsere Kraft, vielleicht wir Jüngeren stärker als Ältere. Manchmal vertrauen wir auf unsere Weisheit, vielleicht Ältere mehr als Jüngere. Dass man sich einbildet, [00:43:05] ich habe so viel schon Erfahrung jetzt. Jetzt kann ich die Dinge selber erkennen und ermessen. Und dann merken wir gar nicht, wie ein Feind, wie diese Gibeoniter da sind. Diese Gibeoniter, die das Volk Israel nie wieder losgeworden ist. Es ist beeindruckend, wenn wir das neue Testament anschauen, wie schon relativ früh in der Anfangszeit des Christentums böse Menschen nicht nur von außen reingekommen sind in dem Volk Gottes, sondern im Volk Gottes vorhanden waren. Wenn ihr einmal Philippa 3 am Schluss euch anschaut. Philippa ist ja nun kein Brief über die himmlischen Örter in dem Sinne, aber gerade Kapitel 3 kommt sehr nah an dieses Thema heran. Wenn ihr dann einmal lest, dass Paulus in Kapitel 3 Vers 18 von Menschen spricht, von denen ich euch zuvor oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen [00:44:01] sage, dass sie die Feinde des Kreuzes des Christus sind, deren Ende verderben, deren Gott der Bauch, deren Ehre in ihrer Schande ist, wie auf das irdische Sinnen, dann spricht Paulus von Ungläubigen. Verderben gibt es nicht für einen Gläubigen. Er spricht von Ungläubigen, direkt Ungläubigen. Und er spricht offensichtlich von solchen Leuten, die unter den Christen waren. Damals gab es nicht irgendwie verschiedene Gruppen oder sowas. Da waren die Gläubigen noch zusammen. Und diese Menschen übten einen solchen Einfluss, weil sie inmitten der Gläubigen, des christlichen Bekenntnisses waren. Irgendwann entpuppten sie sich als solche. Paulus hatte das schon früher gesehen, die anderen Gläubigen offenbar nicht. Und irgendwann wurde das offenbar und da muss Paulus so extrem darauf hinweisen, sie warnen, weil sie inmitten der Gläubigen waren. Und ähnliches kann man in anderen Briefen nachlesen. So schleppen wir manchmal Menschen mit, wir können sie nicht ausschließen, weil sie nicht in grobe Sünde fallen, aber wir haben manchmal für uns die Frage, sind [00:45:05] das wirklich Gläubige? Weil wir in menschlicher Weisheit, vielleicht in Hast, wie Josua, Personen aufgenommen haben, von denen wir nachher sagen, du hörst nichts von ihnen in den Zusammenkünften, du siehst ab und zu mal was von ihnen und man muss sich fragen, sind sie wirklich Erlöste? Das Vertrauen auf eigene Weisheit, gerade wenn es um den Himmel geht, wird uns zum Scheitern bringen. Und dann kommen die Kapitel 10 und 11. Kapitel 10 zeigt uns, dass die künftige Hauptstadt, es ist erstaunlich, dass es gerade am Ende dieser Eroberungskämpfe steht, die künftige Hauptstadt Israels erkämpft wird, Jerusalem. Und zweitens, wobei Jerusalem als Stadt noch gar nicht mal vollständig in Besitz genommen wird, aber es ist eben das Thema da, dieser Herrscher von Jerusalem und damit auch die Stadt. Und dann in Kapitel [00:46:06] 11 sehen wir, dass die Hauptstadt des damaligen Kanaans, Hazor, wird ja ausdrücklich gesagt, dass es in Kapitel 11, Vers 10, die Hauptstadt all dieser Königreiche war, dass diese Stadt auch besiegt wird. Wenn wir in unserem Glaubensleben nicht das Zentrum der Gedanken Gottes, die geistlich erkämpfen. Wir

können das durchaus mal anwenden auf unsere Zusammenkünfte, auf die Versammlung. Gott schenkt uns nicht nur persönliche Segnungen. Er schenkt uns auch, und das ist ein himmlischer Segen, dass wir teilhaben an der himmlischen, ewigen Versammlung Gottes, die sich eben trifft, die eben zusammenkommt. Und die Frage ist, hast du diesen Ort für dich geistlicherweise erkämpft? Es reicht nicht, dass du an einen Ort gehst, der richtig [00:47:02] ist, wenn er aus deinem Verständnis, aus deiner Überzeugung nicht der richtige Ort ist. Du musst auch in deinem persönlichen Glaubensleben Jerusalem, die Hauptstadt, da wo Gott seinen Namen wohnen lassen wollte, 5. Buch Mose, ab Kapitel 12, den musst du für dich praktisch erkämpfen. Du musst dir klar werden vor dem Herrn, warum kommen wir so zusammen? Warum sind das die Grundsätze des Wortes Gottes? Ohne das wird dir ein großer Teil des himmlischen Segens verloren bleiben. Und dann müssen wir letztens eben, das ist Kapitel 11, müssen wir da, wo der Feind seine Hauptstadt hat, das musst du ausrotten. Da, wo der Feind seine Hauptstadt hat, da hat Gott nie seine Hauptstadt hingesetzt. Harzow war nie nach den Gedanken Gottes das Zentrum von Israel, von Kanaan. Nein, er hat seinen eigenen Platz. Aber es ist notwendig, nicht nur sich zu Christus zu wenden, sondern es ist auch notwendig, sich wegzuwenden von allem, was dem entgegensteht. So sehen wir auch da [00:48:06] diese beiden Seiten. Das ist immer so. Die Hinwendung zum Guten und die Wegwendung von dem Verkehrten, von dem Falschen. Und lasst mich in dem Zusammenhang eins sagen. Das haben wir bei Jericho gesehen und das finden wir immer wieder in diesem Bibelbuch. Das größte Problem des Volkes Israel war, wir haben einen oder zwei Verse davon auch heute Abend gelesen, war, dass sie nicht radikal, dass sie nicht kompromisslos, dass sie nicht vollständig das Land in Besitz genommen haben. Es gab immer wieder Flecken, wo wir lesen, nee, haben sie nicht eingenommen, haben sie nicht drum gekämpft. Sei sicher, das ist die Lebenserfahrung und das ist, du brauchst nur um dich herum zu schauen. Wenn wir nicht wirklich konsequent in unserem Leben aufräumen mit dem, was Welt ist, dann wird diese Welt ihren Platz zurückerkämpfen. Nimm dein halbes Herz, in dem halben willst du wirklich dem Herrn dienen, aber es gibt [00:49:05] noch ein, zwei, drei Punkte, wo du sagst, da möchte ich nicht von lassen. Sei sicher, diese drei oder dieser eine Punkt, wo du sagst, das ist mir zu weitgehend. Es geht mir nicht um falsches Extrem, es geht mir nur um konsequentes Ausrichten des Lebens auf den Herrn Jesus. Bei diesem einen Punkt, der wird irgendwann aufwachen. Vielleicht hast du den mal unter das Kopfkissen sozusagen gelegt, da bleibt er für eine Zeit, aber irgendwann kommt er hervor und da wird er dein ganzes Herz wieder in Anspruch nehmen. So war das bei Israel. Sie haben einen großen Teil des Landes, haben sie erobert und am Ende von Kapitel 11 lesen wir, und das Land hatte Ruhe vom Krieg. Dreimal lesen wir das in diesem Bibelbuch und dann gucken wir in die folgenden Kapitel, dann gucken wir in das Buch der Richter und da sehen wir, wie das Volk aus dem Land geradezu rausgetrieben wird, wie es auf einmal schon wieder Mächte gab, ganz kurze Zeit später, die das Volk beherrscht haben. Wenn du nicht [00:50:06] konsequent, wenn ich nicht konsequent in meinem Leben bin und die Dinge wirklich wegtue, sie werden wiederkommen. Sei sicher. Und dann werden sie die Herrschaft in deinem Leben übernehmen, wie die Philister das getan haben. Und du wirst alles, praktischerweise alles verlieren. Der Stellung nach können wir das nicht verlieren, aber praktischerweise kann uns alles aus den Händen gleiten. Und dann sehen wir in Kapitel 12, wie eine Rückschau, wo Gott zeigt, dass diese zwei Könige im Osten und diese 31 Könige im Westen, also in dem eigentlichen Land, dann wirklich von dem Volk besiegt worden sind. Das ist wie eine Rückschau, wo Gott uns auch in unserem Glaubensleben einmal einen Rückblick tun lässt, wo wir sehen können, das hat der Herr bewirkt. Keiner von uns hat auch nur einen [00:51:02] einzigen dieser Könige besiegt, geistlicherweise. Alles hat der Herr getan. Während der Kampfzeit gab es einen solchen Rückblick nicht. Während der Kampfzeit gilt es zu kämpfen. Denn in dem Moment, wo du dich hinsetzt, wie bei Davids, hast du schon verloren. Da gilt es zu kämpfen. Aber es kommt einmal der Augenblick und vielleicht gibt der Herr eben doch mal den einen oder anderen Augenblick in unserem Leben, wo er uns zeigt, wie er diese ganzen Wunder der Siege des

Überwindens geschenkt hat.

Ja, und damit bin ich bei Kapitel 13. Man hat den Eindruck, Ruhe im Land, alles ist erkämpft, jetzt kann verteilt werden, wie Gott das im ersten Kapitel gesagt hat. Und da lesen wir, und Josua war alt, hochbetagt, der Herr sprach zu ihm, du bist alt, hochbetagt und vom Land ist sehr viel übrig. Ist das ein Widerspruch? Natürlich nicht. Das Volk [00:52:06] Israel hatte im Grundsatz die Könige alle besiegt. Aber eben nicht in jeder Einzelheit. Und in den Augen Gottes, wenn man dann, wir haben diese Verse gelesen, Verse 2 bis 7, wenn man dann sieht, was da alles noch offen stand, und wenn man die folgenden Kapitel dann sich vornimmt und dann sieht, was eigentlich noch alles zu besiegen war, dann sieht man, wir werden bis an unser Lebensende genug Kampf noch haben. Man kann zweierlei eigentlich daraus sehen. Erstens, der Himmel ist so gewaltig groß, du wirst nie zu Ende kommen, den Himmel für dich in Besitz zu nehmen. Es gibt so viele Segnungen. Jede einzelne Segnung ist in sich so tiefgehend, dass wir nie zu Ende kommen werden damit, diese Dinge für uns zu betrachten, wertzuschätzen und darin zu wachsen. Aber zweitens heißt es eben, lehn [00:53:04] dich nie zurück in deinem Leben. Es gibt noch was, was es zu überwinden gilt. Und wenn wir anfangen, das habe ich eben gesagt, uns zurückzulehnen, dann sei sicher, der Feind wird sich nicht zurücklehnen. Der hat Energie. Der hat Energie, bis er in den Feuersee geworfen wird. Und so lange wird er seine Energie auch tätig machen. Joshua war althoch betagt. Man hat doch ein wenig den Eindruck in diesem Kapitel, dass ein gewisser geistlicher Niedergang bei Joshua auch vorhanden war. Wenn ihr einmal Abraham anschaut, von dem auch gesagt wird, dass er alt und hoch betagt war, zweimal, Kapitel 18, Kapitel 24, da ist doch immer noch in diesem hohen Alter, vielleicht war Joshua hier 90 Jahre alt, wir wissen das nicht genau, jedenfalls Abraham war 100 Jahre alt, als er seinen Sohn bekommen hat, Isaac, [00:54:04] und der högt die höchste Herausforderung. Das war 1. Mose 22, die war noch Jahre später. Da finden wir einen Abraham, der auch in dem hohen Alter noch in der geistlichen Kraft seines Lebens stand. Wenn wir an Mose denken, wird am Ende von 5. Mose 34, heißt es, in Bezug auf Mose, da wurde er begraben, versieben und Mose war 120 Jahre alt, sicherlich älter als Joshua, als er starb. Sein Auge war nicht schwach geworden und seine Kraft nicht geschwunden. Ja, wir wollen, ich will mal sagen, zur Entlastung von Joshua sagen, in Joshua 23 wird noch einmal davon gesprochen, dass er alt geworden war, hoch betagt und wenn wir dann die Kapitel [00:55:02] 23, Vers 1, 23 und 24 lesen, dann sehen wir, dass doch noch eine gewaltige Kraft vorhanden war. Aber hier hat es doch den Anschein, dass das viel übrig bleibende Land verbunden wird mit dem Alter und einer gewissen fehlenden Kraft auf Seiten von Joshua. Wie ist das bei uns? Manche von euch sind schon älter geworden. Ist da noch diese Kraft da, diese geistliche Kraft? Es geht nicht um körperliche Kraft, es geht um geistliche Kraft. Ist da noch diese geistliche Kraft da in Entschiedenheit, diese himmlischen Segnungen wirklich zu besitzen, zu genießen? Und wir, die wir jünger sind, haben wir überhaupt schon mal etwas von dieser Kraft Josuas? Ist überhaupt etwas davon vorhanden? Wir haben ja gesehen, habe ich heute nicht gesagt, dass Joshua ein Bild ist von dem Herrn Jesus, 4. Mose 27, Vers 18, wie er in dem Geist [00:56:03] geistlicherweise in den Gläubigen wohnt. So ist das hier, diese vielleicht gewisse Schwäche von Joshua, nichts anderes als ein Bild des Volkes Israel, des Volkes Gottes, wo eben diese Kraft, diese Kraft der Jugend nicht mehr in dem Maß vorhanden war. Bei Kalet werden wir morgen sehen, dass das ganz anders war. War vielleicht noch etwas jünger als Joshua, aber da war diese Kraft 45 Jahre nicht verändert worden. Das ist einfach gewaltig. Hier aber, es ist noch viel übrig in Besitz zu nehmen. Wir brauchen Kraft, die Kraft, ob alt oder jung, werden wir nicht bei uns kriegen, sondern wir haben das mehrfach gelesen in Epheser 6, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Sie brauchen wir, um dann in Besitz zu nehmen. Und dann wird das Land beschrieben in den Versen 2 [00:57:03] bis 7, das noch übrig war. Besonders wird darauf hingewiesen, erstens, dass die Philister und zweitens das ganze Gesuri, also die Gesuriter, wenn wir das so sehen können und drittens dann in Vers 4, die Kanaaniter bis zu den Amoritern, also

noch praktisch das gesamte feindliche Volk war mehr oder weniger zwar reduziert worden, geschlagen worden, aber immer noch vorhanden. Die Philister, wer sind diese Philister? Wenn wir die Entstehung der Philister uns mal kurz anschauen wollen, das ist interessant, in 1. Mose 10, wo uns die Geschlechter vorgestellt werden, dann sehen wir in 1. Mose 10, dass es erstens heißt in Vers 6, die Söhne Hams, Kusch und Mitzraim, Mitzraim ist nichts anderes als der hebräische [00:58:05] Name übrigens für Ägypten. Das war also der Ursprung der Ägypter in Vers 1. Mose 10, Vers 6 und dann lesen wir später in Vers 13 und Mitzraim zeugte Ludim und Anamim und Lehabim und so weiter und Kasluchim, von denen die Philister ausgegangen sind und Kapturim.

Das heißt, die Philister waren keine Kanaaniter, sondern waren Nachkommen von Mitzraim, waren also von ihrem Stamm her Ägypter. Und in 2. Mose 13, diesen Vers brauchen wir jetzt auch noch, lesen wir, als es um den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten ging, 2. Mose 13, Vers 17, es geschah, als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte Gott sie nicht den Weg durchs Land der Philister, obwohl er nahe war. Die Philister wohnten also am [00:59:04] Ausgang von Ägypten und es gab einen Weg der Philister nach Kanaan und das war ein Weg, der nicht durch den Jordan ging, der weder durch das Rote Meer ging, noch durch den Jordan. Die Philister wohnten im Land, kannten aber weder das Rote Meer, noch das Passa, noch den Jordan. Die Philister sind ein Bild von Christen. Von Christen, die aber eins nicht kennen, den Tod des Herrn. Das sind also mit anderen Worten Namenschristen. Namenschristen, die auch sagen, uns gehört das Land und wir gehören zu dem Land, aber in Wirklichkeit haben sie sich nicht bekehrt, geschweige denn, dass sie mit Christus gestorben sind, im Blick auf ihr persönliches Leben, als auch im Blick auf das Land. Und das sind Feinde, das erkennen wir doch heute. Das sind Feinde, allein deshalb, weil sie heute viele Christen, Namenschristen von Fundamentalisten sprechen und damit es den echten Christen [01:00:04] schwer machen. Das sind aber auch deshalb Feinde und gefährliche Menschen, weil sie uns sagen, ja wir sind auch Christen. So wie bei Nehemias Zeit, da gab es auch diesen Tobia und den Sanballat, die haben auch gesagt, wir wollen auch mitbauen, wir sind auch dabei, wir gehören auch zu euch. Und in Wirklichkeit waren es Ungläubige. Und das kann so abfärben, das färbt so ab, wenn einer sagt, vielleicht auch ein persönlich netter Mensch, ich bin auch Christ. Wenn wir uns dann an einem solchen orientieren und dann den Blick für den Herrn Jesus verlieren. Nein, da müssen wir eine klare Trennung in unserem Leben machen. Dann werden die fünf Fürsten der Philister genannt. Da muss ich vielleicht kurz etwas sagen zu den Namen. In den nächsten Kapiteln, ab Kapitel 13 bis Kapitel 19, werden wir Unmengen von [01:01:02] Namen finden. Ich kenne inzwischen drei Betrachtungen, die praktisch nahezu jeden Namen ausdeuten. Und ich habe überhaupt keinen Zweifel, dass die Namen nicht umsonst hier angegeben werden. Und dass die Namen ihre Bedeutung haben. Wenn ihr, was ich euch bestimmt nicht empfehle, in theologische Bücher hineinschauen würdet zu dem Buch Joshua, dann würdet ihr finden, dass mit den Kapiteln 13 bis 19, 20 kein Mensch etwas anfangen kann. Warum nicht? Weil sie nicht verstehen, dass dieses Buch nicht einfach eine Beschreibung von damals historischen Tatsachen gibt. Sondern dass es uns ein Bilderbuch ist von himmlischen Tatsachen. Und was will man damit anfangen, welche Städte und was weiß ich damals alles festgelegt worden ist für den und für jenen Stamm. Da kann man nichts mit anfangen. Für uns ist das anders. Aber, wenn es um die Namen geht, ist es außerordentlich schwierig zu erkennen, was haben die eigentlich für einen Ursprung. Sind sie wirklich hebräischer Natur? Oder sind nicht viele von ihnen kananischer, [01:02:04] kananitischer Herkunft? Sodass wir mit unseren Übersetzungen und Wörterbüchern einfach sehr, sehr umsichtig umgehen müssen. Nicht von ungefähr. Man braucht sich ja nur ein Namenslexikon mal anzuschauen. Nur zu ein paar Namen hier, die ja auch von den Pflistern eben genannt werden. Da findet ihr vier, fünf Erklärungen dafür. Und da fragt man sich ja, welche ist denn jetzt passend? Und wenn man dann auf einer falschen Erklärung, auf einer falschen Übersetzung eine Auslegung aufbaut, dann wäre das eben tragisch. Deshalb muss man einfach sehr

umsichtig mit diesen Übersetzungen, mit diesen Namen umgehen. Und dennoch, sie sind sicherlich nicht von ungefähr hier. Als erstes werden die Garzitter, also Garza erwähnt. Garza heißt stark feste Festung. Wisst ihr, Satan hat seine Festung. Paulus schreibt in 2. Korinther 10, dass wir diese Festungen mit den richtigen Waffen, mit den [01:03:06] göttlichen Waffen besiegen können und besiegen müssen. Und das ist so. Satan hat Festungen, wo er uns nicht hinein, er versucht mit aller Macht zu verhindern, dass wir diese himmlischen Segnungen genießen. Und an uns liegt es, nicht mit fleischlichen, nicht mit eigenen, nicht mit Weisheit, nicht mit persönlicher Kraft diese Dinge zu überwinden. Oder ich will noch einen anderen Namen herausgreifen, hier Garzitter, Garz heißt Weinpresse, Kelter. Damit ist nicht gemeint, dass Gott diese Menschen ins Gericht bringt, sondern es ist gemeint, dass Satan diese Menschen dazu benutzt, um uns in eine Weinpresse zu bringen. Ist das nicht die Erfahrung in der Kirchengeschichte? Über uns nur Smyrna, das Sendschreiben an Smyrna anzuschauen, genau da war das. Da hat Satan mit aller Macht die Christen ausrotten wollen. Und wenn du so [01:04:03] unter Druck stehst, dann ist sein Ziel, durch diesen Druck zu verhindern, dass man sein Christenleben lebt. Schon mal hier auf dieser Erde, geschweige denn das himmlische. Oftmals hat er durch diese Presse, hat er das Gegenteil erreicht. Dass die Menschen treu wurden, Smyrna ist das große Beispiel dafür. Und dass diese Gläubigen dann sogar ihre Stellung auch nach der Schrift verstanden haben. Da will ich noch ein Wort zu diesen Gesuri sagen. Gesuri heißt stolzer Beobachter. Es gibt Menschen, die sind beobachtet, immer von außen. Gibt es Christen, gibt es sogar wahre Christen, die sind solche stolzen Beobachter. Die sind nie mit von der Partie, wenn es darum geht, den Kampf des Glaubens zu kämpfen. Aber die gucken sich das alles an und sie haben zu allem etwas zu sagen, besonders was Kritisches. [01:05:02] Ist ja das ein Problem auch unter Gläubigen. Da gibt es auch solche, die haben zu allem ihr Wort abzugeben, die haben zu allem was zu sagen. Besonders wenn es schief gelaufen ist. Da können sie alles mögliche, können sie dir vielleicht vorwerfen. Aber mitmachen, mitarbeiten. Und ich hoffe ihr versteht das, wenn es um diese Dinge geht. Es geht überhaupt nicht darum jetzt zu predigen oder zu lehren. Wo immer es im Volk Gottes etwas zu tun gibt, sei es praktischer Natur, sei es geistlicher Natur, die praktischen Dinge wollen wir auch geistlich tun. Dann gibt es solche, die können gut mitreden. Die können zu allem was sagen, aber anpacken, das tun sie nicht. Wenn wir das jetzt mal auf die himmlischen Segnungen machen. Ich habe Menschen kennengelernt, mit denen konnte ich stundenlang über die Grundsätze des Versammlungslebens diskutieren. Diskutieren. Die haben alles zu kritisieren gehabt, was [01:06:04] unter den Gläubigen da war. Aber selber mitgeholfen, das haben sie nicht. Aber reden, das konnten sie. Das ist vielleicht in diesem Bild der Gesuriter, der Gesurie zu sehen. Und dann gibt es noch diese Kanaanitter, diese Händler, die jeden Kompromiss eingehen. Das Wort kommt ja eigentlich von dem Herunterneigen eben, um dann irgendwas anzubieten. Das sind Menschen, die können eben auch diskutieren über die Wahrheit. Und wenn sie merken, damit kommen wir nicht so weit, dann gehen sie da eben einen Schritt zurück, dann machen sie Kompromisse. Ein Christ kann keine Kompromisse eingehen, der handelt nicht mit der Wahrheit. Die Wahrheit ist viel zu wertvoll, als dass die Wahrheit und erst recht die Dinge des Himmels irgendwie ein Teil eines menschlichen Handels sein könnten. Nein, wir wollen mit Konsequenz, das hoffe ich, dass wir das etwas mitnehmen aus diesem Abend, mit Konsequenz alles wegtun, was in [01:07:04] unserem Leben nicht Christus ist, um dann diese himmlischen Segnungen in Besitz zu nehmen. Es ist gewaltig, wenn wir hier den Vers 6 uns anschauen, dass obwohl das Volk träge war, Gott in seiner Gnade, in seiner Treue derselbe bleibt. Ich selbst werde diese Leute vor den Kindern Israel vertreiben. Aber du, sagt der Joshua, sollst jetzt dieses Erbteil verlosen, verteilen unter dem Land. Dabei möchte ich noch einmal auf einen Unterschied hinweisen, der für die nächsten Kapitel von großer Bedeutung ist. Erstens, der Herr verteilt das Erbe. Das ist seine Seite. Zweitens, du und ich, wir müssen das, was der Herr uns gibt, auch in die Hände nehmen. Und das ist unser Kampf. Es reicht nicht, dass der Herr dir den ganzen Segen schenkt. Wenn du nicht deine Hände aufmachst und zugreifst, [01:08:05]

wird dir das alles nichts nützen. Dem Volk wurde dieses Erbteil verteilt. Und wenn du mal nachschaust, wie es dann weiter gelaufen ist, dann haben sich welche beschwert, das ist ja viel zu schwierig, diese Gegenden dann in Besitz zu nehmen. Da sind die Riesen und die haben noch Wagen und eiserne Wagen und was, da können wir nichts mit anfangen. Da nützt dir natürlich ein so großes Gebiet, wie das Ephraim bekommen hat, nützt dir da nichts, wenn du nicht bereit bist zu kämpfen, um die Dinge in deinem Herzen zu bewahren oder überhaupt erst einmal in dein Herz aufzunehmen. Nun verteile dieses Land als Erbteil den neun Stämmen und dem halben Stamm Manasse. Wenn es jetzt um die Verteilung geht des Landes, dann stellen wir drei verschiedene Arten von Stämmen fest. Da gibt es zweieinhalb Stämme, [01:09:03] Ruben, Gath und der halbe Stamm Manasse, die wollten nicht ins Land. Die haben gesagt, interessiert uns nicht, wir haben östlich vom Jordan, da haben wir unsere Flächen. Dann gibt es einen zweiten Teil, das waren wieder zweieinhalb Stämme, Judah, Ephraim und der halbe Stamm Manasse, die haben gesagt, wir wollen das Erbteil und sie sind als erste auf Joshua zugegangen, Joshua und Eleazar und haben das Erbteil wirklich jedenfalls sich austeilen lassen. Und dann gab es neben diesen fünf Stämmen andere sieben Stämme, die haben überhaupt nichts getan, die haben einfach mal abgewartet. Und dann muss Joshua sich später in Joshua 18 auffordern, jetzt nehmt euch endlich mal die Zeit, geht durch das Land und schaut, was der Herr dort für euch vorgesehen hat. Was sind wir für welche?

Gehören wir zu den zweieinhalb Stämmen, die sagen, der Himmel ist mir zu schwer, ist [01:10:02] mir zu hoch, ist mir zu anstrengend, mir reicht das, was ich hier auf dieser Erde habe. Oder gehören wir zu diesen sieben Stämmen, die sagen, den Himmel möchte ich schon, er muss mir schon in den Schoß fallen. Oder gehören wir zu diesen zweieinhalb Stämmen, Judah, Ephraim und halbe Stamm Manasse, die sagen, das ist mir so wertvoll, ich gehe zu dem Herrn und erbitte mir von ihm die Kraft und nehme mir auch die Zeit dafür, um diese Dinge praktisch in Besitz zu nehmen. Ich schließe diesen Teil für heute Abend jetzt mit diesem Vers 8.

Vers 7 haben wir gelesen, und nun verteile dieses Land als Erbteil den neun Stämmen und dem halben Stamm Manasse mit Manasse, oder die Fußnote sagt, mit ihm. Das ist hochinteressant.

Da sehen wir den Gedanken Gottes über sein Volk. Gott sieht sein Volk von Anfang bis [01:11:02] zum Schluss als ein Ganzes. Gott hat nie gewollt, dass es eine Trennung gab. Und wenn er diese ersten neun Stämme und den halben Stamm Manasse gesehen hat, dann sieht er sofort mit den anderen. Die sieht er nie getrennt. Wir machen Trennungen. Essekundel 11,19 sagt, dass es manchmal sogar notwendig sein kann, dass es Parteihungen, sprich Trennungen gibt, aber Gott sieht keine Trennung. Gott will keine Trennung. Gott sieht sein Volk immer zusammen. Ob wir das auch so sehen? Wir sehen viele Trennungen unter Christen, leider. Hoffentlich trauen wir darüber. Aber haben wir noch einen Blick für diesen einen Leib? Wenn wir am Sonntagmorgen zusammenkommen, um den Tod des Herrn zu verkündigen, sehen wir in dem einen Brot wirklich alle Erlösten? Oder machen wir auch so Trennungen? Sagen wir auch, der ist zwar gläubig, aber gehört nicht zur Versammlung? Höchst eigenartiges Wort, wenn man das mal [01:12:06] hört. Das geht ja gar nicht. Wer glaubt, gehört zur Versammlung. Lasst uns nie Versammlung benutzen als einen Begriff für uns, wer auch immer uns sein mag. Versammlung oder Gemeinde sind immer, immer, immer alle Gläubigen. Und wir wollen nie diesen Gedanken aufgeben, die eine Versammlung nach den Gedanken Gottes zu sehen. Ich möchte jetzt schließen mit einem Punkt, den ich vorhin einfach vergessen habe. Wir müssen morgen Abend dann einfach hier weitermachen. Ich hatte am Anfang eigentlich gesagt, tut mir leid, dass es jetzt etwas verwirrend ist, dass ich eine Linie der ersten Kapitel noch vorstellen möchte, die ich bisher einfach aus Zeitgründen nicht zeigen konnte. Und das ist, und das ist mir wichtig, weil das ein schöner Zug auch dieses Alten Testament ist, dass es uns etwas zeigt von der prophetischen Linie

von Prophetie im Blick auf das Volk [01:13:06] Israel. Wir wollen nicht unseren Blick einengen immer nur auf unser Glaubensleben und auf die Versammlung, sondern wir wollen sehen, dass Gott gerade im Alten Testament immer wieder prophetische Linien zieht über das, was seine Gedanken sind im Blick auf sein irdisches Volk. Und so möchte ich kurz ein paar Punkte, ich folge da der Auslegung von Bruder Gäbelein, der das meines Erachtens sehr schön dargestellt hat, in diesen ersten zwölf Kapiteln kurz zeigen, dass Gott eine wirklich prophetische Linie in diese zwölf Kapitel hineingelegt hat. Zuerstens, wenn es um die Inbesitznahme des Landes geht, das ist ja das Thema des Buches Joshua, Gott möchte sein Volk, seinem Volk das Land schenken. Und wenn ihr die Grenzen dieses Landes euch einmal anschaut, dann finden wir sie in 1. Mose 15. Und wenn ihr 1. Mose 15 mal kurz lest, dann seht ihr in Vers 18, da spricht [01:14:09] Gott mit Abram. An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram und sprach, deiner Nachkommenschaft gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis an den großen Strom, den Strom Euphrat. Die Keniter, die Kenisiter, die Kadmoniter, die Hethiter, die Perisiter, Refaim, die Amoriter, Kananiter, Gilgasiter und Jebusiter. Das ist ein Umfang, Ägypten bis zum Strom Euphrat, den das Volk Israel noch nie, selbst in der größten Blütezeit unter David und Salomo besessen hat. Das zeigt, dass Gott an diesem Plan immer noch festhält.

Denn die Gnadengaben Gottes sind unberäuber, lesen wir im Römerbrief. Gott wird seinem Volk diese Grenzen schenken. Und genau davon ist das Buch Joshua ein Bild. Ein prophetisches Bild, dass das Volk einmal wirklich diese Grenzen in Besitz nehmen wird. Das Volk wird [01:15:07] das künftig tun durch den wahren Joshua. Joshua heißt ja, der Herr ist Rettung. Er wird die Rettung, das ist mein zweiter Punkt, er wird die Rettung bringen für sein irdisches Volk, wenn er wiederkommen wird auf diese Erde. Und prophetisch finden wir das vorgezeichnet in Psalm 110. Ich lese einmal die ersten Verse aus diesem Psalm, der uns sehr gut bekannt ist. Psalm 110 von David, ein Psalm. Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße. Das ist der Jesus heute. Eine der wenigen Stellen im Alten Testament, die die Position des Herrn Jesus in der heutigen Zeit beschreiben. Er wartet, bis seine Feinde als Schemel werden. Und dann kommt er, Vers 2, den Stab deiner Macht wird der Herr aus Zion senden, herrsche inmitten deiner Feinde. Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tag deiner Macht. In heiliger Pracht, aus dem [01:16:05] Schoß der Morgenröte, aus dem Osten, wird dir der Tau deiner Jugend kommen. Heute ist das Volk Israel, die sei ja 18 gerupft und verfolgt und zerstreut, aber dann wird es Willigkeit sein. Dann wird das Volk den Herrn Jesus als Messias aufnehmen und dann wird er ihnen dieses Land verteilen. Damit bin ich bei Joshua 2. Joshua 2, Rahab und die Kundschafter ist nichts anderes, als prophetisch gesehen, als ein Bild von den Kundschaftern, von den Boten, die nach Matthäus 24 aus dem Judentum ausgesendet werden. Wenn ihr das einmal nachlesen wollt in Matthäus 24, Vers 14, das Evangelium des Reiches wird auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden, allen Nationen zum Zeugnis und dann wird das Ende kommen. Da werden Kundschafter, [01:17:03] wie dieser Kundschafter, Boten ausgesendet, die auf die ganze Erde, auf das ganze Jericho gesendet werden, um das Evangelium des Reiches zu verkündigen. Da wird es jemanden geben, der alles dagegen setzt. Das ist der Antichrist und der römische Kaiser, der falsche König, vorgebildet in dem König von Jericho. Und trotzdem, Matthäus 25, werden aus den Nationen ab Vers 31 Schafe sein, die diese Boten aufnehmen werden, die als Gesegnete in das Reich hineingehen werden. Vers 40, insofern ihr, diese Heiden, dieses Gute, einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan, so wie die Rahab aufgenommen hat, diese Boten, ihr ihnen Gutes getan hat. So werden diese Heiden, werden das Evangelium des Reiches annehmen und werden den Boten Gutes tun. Davon ist Rahab ein Bild.

[01:18:06] Dann kommen wir zu Gilgal, viertens.

Gilgal wird das Volk Israel auch erleben, eine echte Beschneidung. Wenn ihr so wollt, ist das der große Sühnungstag, der große Sühnungstag, wo das Volk Israel dazu gebracht wird, sich zu Kastein, kann man ja 3. Mose 16 und 3. Mose 23 nachlesen, und wo sie wirklich in das persönliche Gericht gebracht werden, wenn sie auf den Herrn Jesus schauen, auf denjenigen, der für sie am Kreuz gestorben ist.

Wenn ihr mal eine prophetische Stelle dazu nehmen wollt, in dem Buch Jeremia, Kapitel 32, wo wir sehen, Kapitel 32, Vers 37, da heißt es, dass Gott sein Volk aus allen Nationen sammeln und zurückbringen wird, sie werden mein Volk sein, Vers 39, ich werde ihnen [01:19:04] ein Herz und einen Weg geben, damit sie mich fürchten, alle Tage ihnen und ihren Kindern nach ihrem, ihnen zum Guten.

Also da wird Gott sein Volk ihnen ein neues Herz geben, er wird sie in die Buße führen, heißt es am Ende des Propheten Zacharja und sie werden dann zu dem Herrn, zu Gott umkehren. Dann wird es dazu kommen, wenn sie den Herrn Jesus angenommen haben, wenn der Herr Jesus wieder kommt, dass die Mauern von Jericho fallen werden, dann wird der Herr Jesus kommen auf diese Erde und wird Gericht üben an seinen Feinden und wenn man einfach diese Mauern, die dann fallen einmal buchstabiert.